

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Damen und Herren,

in Anlehnung an das Weihnachtsmärchen von Charles Dickens, ist meine diesjährige Haushaltsrede unterteilt in den Geist der vergangenen, der aktuellen und der zukünftigen Wahlperiode.

Folgen Sie mir daher bitte zunächst in das Jahr 2022 und hören denjenigen Teil meiner damaligen Haushaltsrede, den ich damals absichtlich weggelassen habe, weil ich die Hoffnung hatte, dass sich die Probleme im Laufe der Zeit lösen, ohne die Verantwortlichen zu benennen.

Der eine oder die andere wird am Ende vielleicht sagen, ich hätte den Teil auch diesmal besser weglassen sollen. Aber ich bin der Meinung, dass vor den anstehenden Entscheidungen mit Blick auf die anstehende Kommunalwahl 2025 jetzt der richtige Zeitpunkt ist, einige Dinge offen anzusprechen, um Fehler der Vergangenheit nicht zu wiederholen.

### **Der Geist der vergangenen Wahlperiode**

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,  
sehr geehrte Damen und Herren,

auch wenn die letzte Kommunalwahl bereits fast zwei Jahre her ist, so ist dies doch die erste Haushaltsrede der laufenden Wahlperiode, weil es mangels Kämmerer niemanden gab, der einen Haushaltsplan aufstellen konnte oder – wie im Fall des ersten Beigeordneten Ulrich Kowalewski – aufstellen durfte.

Ich möchte deshalb – mit leichter Verspätung – die Gelegenheit nutzen, um mich bei zwei Persönlichkeiten zu bedanken, die die letzten beiden Wahlperioden entscheidend geprägt haben.

Beginnen möchte ich mit unserem Altbürgermeister Marcus Mombauer. Marcus Mombauer hat es vorbildlich verstanden, bei bedeutenden Entscheidungen sowie in Krisensituationen alle politischen Kräfte einzubinden und so eine breite Basis für notwendige Entscheidungen zu schaffen.

Immer haben die breite politische Basis und der Zusammenhalt von Politik, Verwaltung und Bürgermeister dazu beigetragen, bestehende Probleme zu lösen und das oftmals auch besser, als umliegende Kommunen dies vermocht haben. Und es war immer das vermittelnde und auf Konsens ausgerichtete Verständnis von Zusammenarbeit von Marcus Mombauer, das diesen Erfolg möglich gemacht hat.

Bedanken möchte ich mich außerdem bei dem früheren Vorsitzenden der CDU-Fraktion Erhard Füsser. Dem Fraktionsvorsitzenden derjenigen Partei, die auch den Bürgermeister stellt, kommt eine doppelte Aufgabe zu. Er muss nicht nur seine Fraktion führen, sondern auch den Bürgermeister [Pause] in schwierigen Situationen beraten.

Ich glaube, man kann sagen, dass Erhard Füsser diese Beratungsfunktion in vorbildlicher Weise erfüllt hat. Erhard war immer ein Mann des Wortes. Aber wer ihn kennt, weiß auch: Wenn er in einer Diskussion zu einem bestimmten Thema mit grimmiger Miene beharrlich geschwiegen hat, dann brauchte man am nächsten Tag weder beim Bürgermeister noch bei den Beigeordneten anzurufen, weil die Leitungen nämlich dauerhaft besetzt waren. Und wenn die Leitungen dann wieder frei waren, hatte sich die Meinung der Verwaltung in der Regel verändert.

Das heißt also mit anderen Worten: Früher, als ja bekanntlich alles noch besser war, haben

- ein Fraktionsvorsitzender, der sich für seinen Bürgermeister noch verantwortlich gefühlt hat und
- ein Bürgermeister, der alle politisch Verantwortlichen in die Entscheidungsfindung eingebunden hat,
- der die Kräfte von Politik und Verwaltung gebündelt hat und
- der den Rat von Menschen mit Sachverstand angenommen hat

gemeinsam dazu beigetragen, unser Gemeinwesen entscheidend zu gestalten und Krisen sicher zu bewältigen.

Heute, meine Damen und Herren, ...

## Der Geist der aktuellen Wahlperiode:

Die Bürgermeisterin wurde Mitte der Wahlperiode vom Kölner Stadt-Anzeiger nach ihren bisherigen Erfolgen gefragt.

Die Antwort lautete: Wir sind auf einem guten Weg und wir haben eine technische Beigeordnete eingestellt.

Abgesehen davon, dass die Leistungsbilanz recht dürftig ausfällt, ist auch fraglich, ob die beiden Erfolgsbestandteile überhaupt der Bürgermeisterin zuzurechnen sind.

Die Einstellung der technischen Beigeordneten haben wir eher dem Fraktionsvorsitzenden der CDU, Marc Schönberger, zu verdanken, der monatelang beharrlich darauf insistiert hat, dass wir einen Head-Hunter einschalten, anstatt darauf zu warten, dass wir über eine gewöhnliche Stellenanzeige jemanden finden. Der Beitrag der Bürgermeisterin bestand lediglich darin, dass sie ihren anfänglichen Widerstand gegen das Verfahren aufgegeben hat.

Und dann ist da noch der gute Weg.

Ja, meine Damen und Herren, wir alle kennen den guten Weg. Der gute Weg führt uns zu einer bedarfsgerechten und rechtzeitigen Bereitstellung von Räumlichkeiten

- in Grund- und weiterführenden Schulen,
- in Kitas und offenen Ganztagschulen
- für die Feuerwehr und
- für Geflüchtete

Der gute Weg besteht in einer aktiven Gestaltung unseres Gemeinwesens und dem Respekt vor den Anliegen der Bürgerinnen und Bürger, für die es viele Beispiele gibt, die jeder von uns aufzählen kann.

Aber offensichtlich besteht auf dem guten Weg ein Betretungsverbot für Bürgermeisterinnen.

Denn wie sollte ansonsten zu erklären sein, dass in den langen Monaten, nachdem der erste Beigeordnete vergrault war und die technische Beigeordnete ihren Dienst noch nicht angetreten hatte, der gute Weg vollkommen brach lag?

Weder die schleppenden Baumaßnahmen am Schulzentrum Freiherr-vom-Stein, noch das einsturzgefährdete Dach an der Grundschule Hoffnungsthal, brachten Sie dazu, von selbst aktiv zu werden. Keines der eingangs genannten Projekte war es wert, Ihre kostbare Zeit in Anspruch zu nehmen.

Und wer von Ihnen, meine Damen und Herren, kann sich vorstellen, dass es sich ein Dieter Happ oder ein Marcus Mombauer hätte nehmen lassen, eines der wichtigsten Projekte in Forsbach, nämlich den Bau eines Altenwohnheims auf dem Gelände der evangelischen Kirche, aktiv zu begleiten. Sie, Frau Bürgermeisterin, waren noch nicht einmal bei der Präsentation der Planung anwesend.

Sie warten lieber darauf, dass Beigeordnete oder Fachbereichsleiter eingestellt werden, die dann nach monatelangem Stillstand als Neulinge die Projekte übernehmen, nur um selbst keine Entscheidungen treffen oder Verantwortung übernehmen zu müssen.

Und so wird es am Ende Ihrer Amtszeit kein einziges Projekt geben, das positiv mit Ihrem Namen verbunden sein wird. Wenn Ihnen der Kölner Stadt-Anzeiger dann die gleiche Frage noch mal stellen wird, wird die Antwort vermutlich lauten: Wir haben einen ersten Beigeordneten eingestellt und ich glaube, der gute Weg ist auch noch da. Aber da müssen Sie die Verantwortlichen fragen.

Das beste Beispiel für das Prinzip „keine Entscheidungen treffen, keine Verantwortung übernehmen“ ist die Aufstellung des aktuellen Haushaltsplanentwurfs.

Sie präsentierten uns am 08.04.2024 im Fraktionsrat einen Haushaltsplanentwurf, der das Papier nicht wert war, auf dem er geschrieben stand. Die Zahlen waren so zurechtgebogen, dass sie in dieser Form niemals Bestand gehabt hätten. Die Arbeit, aus diesem Machwerk einen Haushaltsplan zu machen, wollten Sie dann der Politik überlassen. Ihre Vorschläge zum Haushaltsausgleich bestanden aus der Erhöhung der Grundsteuer B, der Erhöhung der Kita-Beiträge sowie Einsparungen bei der Schülerbeförderung. Und wir sollten uns dann aussuchen, was wir zum Haushaltsausgleich hiervon umsetzen wollten.

Nach unserer einhelligen Aufforderung, Sie mögen doch bitte selbst einen zustimmungsfähigen Haushaltsplan vorlegen und die entsprechenden Maßnahmen vorschlagen, wurden einige Tage später – wohlgemerkt aus dem eigentlich nichtöffentlich tagenden Fraktionsrat – Presseerklärungen seitens der Stadt veröffentlicht mit dem Tenor: „Die Politik will Steuererhöhungen“.

Das, meine Damen und Herrn, entspricht nicht der Wahrheit. Zumal Sie, Frau Bürgermeisterin, zu dem Zeitpunkt bereits wussten, dass der Jahresabschluss 2022 einen Überschuss von 2,5 Mio. EUR aufweisen würde. Und ich möchte wetten, dass die Jubelmeldung „Bürgermeisterin verhindert Steuererhöhungen“ bereits fertig in der Schublade lag. Aber da hat Ihnen Herr Steinbach einen Strich durch die Rechnung gemacht, weil er als Vorsitzender des Rechnungsprüfungsausschusses als einziger aus der Politik die Zahlen ebenfalls kannte und dankenswerterweise entsprechend reagiert hat.

Dank dieser zusätzlichen Mittel kann der Haushaltsplan 2024 ausgeglichen werden, ohne die Hebesätze für die Grundsteuer B zu erhöhen. Aus diesem Grund stimmt die FDP-Fraktion dem vorliegenden Haushaltsplan zu. Aber wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass nach dem Haushalt vor dem Haushalt ist.

Und damit, meine Damen und Herren, kommen wir zum

### **Geist der zukünftigen Wahlperiode**

2025 finden Kommunalwahlen statt. Deshalb ist es besonders wichtig, das nächste Haushaltsjahr besser vorzubereiten, als das bisher der Fall war.

Ich rege deshalb an, dass wir einen Unterausschuss zum Hauptausschuss bilden, in dem wir alle haushaltsrelevanten Themen mit dem Kämmerer und den jeweils betreffenden Fachbereichsleitern in wesentlich kürzeren Abständen, besser vorbereitet und mit deutlich mehr Sachbezug erörtern, als das bisher der Fall war. Ich möchte jedenfalls im Wahljahr 2025 nicht mehr zur Mitte des Haushaltsjahres unausgegorenen Vorschlägen hinterherhecheln müssen, nur um das Schlimmste gerade noch zu verhindern. Oder um es mit den Worten der Feuerwehr zu sagen: Ich möchte wieder vor die Lage kommen.

Darüber hinaus rege ich an, dass wir – alle gemeinsam – eine Stellenbeschreibung für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister erstellen, damit potenzielle Bewerberinnen und Bewerber bereits vor Amtsantritt die Möglichkeit haben, sich zu informieren, welche Aufgaben denn überhaupt auf sie zukommen und ob ihr persönliches Eignungsprofil den Anforderungen der Stelle genügt.

Das Amt des Bürgermeisters / der Bürgermeisterin ist keine fünfjährige Praktikumsstelle, bei der man sich – learning by doing – im laufenden Betrieb die notwendigen Fähigkeiten aneignen kann, oder auch nicht. Vielmehr sollten bestimmte Grundvoraussetzungen bereits bei Amtsantritt erfüllt sein.

Ich bin jedenfalls zuversichtlich, dass der Verwaltungsvorstand Ende nächsten Jahres wieder komplett sein wird und wir in der nächsten Wahlperiode mit frischer Kraft und frischen Kräften die neuen und endlich auch die alten Herausforderungen angehen können.

Ob es dazu kommt, liegt unter anderem auch in unserer Verantwortung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit